

**DEUTSCHLANDFUNK**

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Tina Klopp

**Feature**

Winston Churchill

Auf dem Schlachtfeld der Worte

Von Christian Buckard

Regie: Nikolai von Koslowski

Produktion: RBB/DLF 2015

**Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt  
und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein  
privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige  
Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz  
geregelt Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** 

- unkorrigiertes Exemplar -

Sendung: Freitag, 15. Mai 2015, 20.10 - 21.00 Uhr

Dok-Ton (Deutsch)

**Musik O-Ton Sant-Denis:** *In 1940 Churchill was fighting Hitler in single combat. He could not speak on my countries sufferings at that time without being deeply moved. It was astonishing, to see sensitive reactions of this kind, cohabit in the same man with ruthless strength.*

**Übersetzung** Sant-Denis: 1940 stand Churchill Hitler völlig allein gegenüber. Er konnte mit mir über das Leid Frankreichs nicht sprechen, ohne innerlich tief bewegt zu sein. Ich war erstaunt zu sehen, dass in ein und demselben Menschen tiefe Empfindsamkeit, neben rücksichtsloser Kraft und Stärke existieren.

**O-Ton Kielinger:** *Churchill war eine Anomalie! Er war ein Exzentriker. In seinem persönlichen Gebaren, wie auch in dem Einsatz seiner Sprache. So sprach man nicht mehr in der Diplomatie in der 30er Jahre, im Unterhaus waren die Reden so banal geworden, wie wir sie heute haben.*

**O-Ton Sant-Denis:** *The same evening, when everything was ready for the broadcast, Churchill, dressed in a light blue siren suit, made of plush, was sitting comfortably in an armed chair, opposite innumerable microphones. There was no place for me to speak from. I asked: "Where can I sit, Sir?" He looked around, saw no other seat, and, laughing, "on my lap!" he said, sitting himself backwards. I put one of my legs between his, and sat half on Churchill's thigh, half on his armchairs arm. The green light came on, and the broadcast began...*

**Übersetzung** Sant-Denis: Am selben Abend, als alles für die Radioaufnahme bereit war, saß Churchill, in seinem hellblauen plüschigen Ganzkörperanzug in einem Sessel gegenüber unzähligen Mikrofonen. Ich sah, dass es keinen Stuhl gab auf dem ich sitzen konnte, während ich in die Mikrofone sprechen sollte. Ich fragte ihn: „Wo kann ich sitzen, Sir?“ Er sah sich um, erblickte keine andere Sitzgelegenheit, und rief lachend: „Auf meinen Knien!“ Also platzierte ich eines meiner Beine zwischen Churchills Beinen und setzte mich teils auf seinen Oberschenkel, teils auf die Armlehne seines Sessels. Dann blinkte die grüne Lampe, und die Radiosendung begann...

**O-Ton Churchill** : *Français, c'est moi, Churchill, qui vous parle. Pendant plus de 30 ans - dans la paix comme dans la guerre - j'ai marché avec vous et je marche encore avec vous, aujourd'hui...*

Gelöscht: 1

## Musik

## Winston Churchill – auf dem Schlachtfeld der Worte

### Feature von Christian Buckard

#### Dok-Ton (Deutsch)

#### Dok-Ton (Englisch)

**Stimme Colville:** *Donnerstag, 10. Mai 1940. Ritt in sommerlicher Hitze in Richmond aus. Als ich aus dem Sattel stieg, erzählte mir der Stallbursche, dass die Deutschen in Holland und Belgien einmarschiert sind.*

**Erzähler:** Der 25jährige John Colville ist Premierminister Chamberlains Privatsekretär. Regelmäßig kommentiert er das politische Geschehen in seinem Downing Street-Tagebuch.

#### Dok-Ton (Deutsch)

**Erzähler:** Ausgerechnet heute, da die Deutschen die Niederlande und Belgien überfallen haben, bahnt sich in London ein politisches Erdbeben an: Colville erfährt, dass Chamberlain sich bereiterklärt hat zurückzutreten, falls entweder Außenminister Halifax oder aber Marineminister Churchill das Amt des Premiers übernehmen

#### Dok-Ton (Deutsch)

**Stimme Colville:** *Halifax lehnte dies kategorisch ab. Winston leckte sich nur die Lippen. Dem König wird nachgesagt, dass er Winston nicht sehr gerne mit dem Amt betrauen möchte. Churchill mag ja zugegebenermaßen der Mann mit Energie und Tatkraft sein, als der er draußen im Lande geschätzt wird, und er mag auch in der Lage sein, unsere ächzende Kriegsmaschinerie wieder in Schwung zu bringen, aber ein gefährliches Risiko bleibt er doch. Seine Ernennung würde die Gefahr tollkühner und spektakulärer Unternehmungen heraufbeschwören. Ich kann mich der Furcht*

*nicht erwehren, dass er unser Land in die gefährlichste Situation hineinmanövrieren könnte, in der es sich je befunden hat.*

## **Musik**

**Erzähler:** Als Winston Churchill am 3. September 1939, am Tag des Kriegseintritts Großbritanniens, als Marine-Minister ins Kabinett berufen worden war, hatte die gesamte britische Flotte jubelnd die Nachricht signalisiert „Winston ist zurück!“. Lange Jahre politischer Isolation waren so zu Ende gegangen. Jahre, in denen Churchill von vielen in seiner Partei angefeindet worden war, da er entgegen der britischen Appeasement-Politik immer wieder hitzköpfig vor Hitler gewarnt und eine Aufrüstung der Streitkräfte gefordert hatte. Jetzt, am 10. Mai 1940, scheint der Ernennung von Winston zum Premierminister einer Allparteien-Koalition nichts mehr im Wege zu stehen. Auch wenn nicht nur der König, sondern auch die Mehrheit der Konservativen lieber den bedächtigen und vernünftigen Außenminister Viscount Halifax als neuen Premierminister sehen würden.

**O-Ton Sir Max:** *Churchill was far more popular in the Labour Party than he was with the Conservative Party. Conservatives never trusted him.*

**Übersetzung Sir Max:** Churchill war in der Labour Party viel populärer als in seiner eigenen Partei. Die Konservativen hatten ihm nie getraut.

**Erzähler:** Der Historiker Sir Max Hastings:

**O-Ton Sir Max:** *One has to remember that he'd abandoned the Conservatives once to join the Liberals before the First World War, and then he abandoned the Liberals in order to rejoin the Conservatives. If Churchill had died in 1939 he would have been remembered as a failure! A political failure, a failure as a statesman, of course a brilliant failure, but a failure! Failure! And it's against that background one must remember that was how many Conservatives were still looking at it.*

**Übersetzung Sir Max:** Man muss sich erinnern, dass er die Konservativen einmal verlassen hatte und dann zu den Liberalen gegangen war, vor dem Ersten Weltkrieg, und dann hatte er die Liberale Partei wieder verlassen und war zu den Konservativen zurückgegangen. Wäre Churchill 1939 gestorben, wäre er als Versager in Erinnerung geblieben. Ein politischer Versager, ein Versager als Staatsmann, natürlich ein

brillanter Versager. Aber ein Versager! Und so haben ihn viele Konservative damals betrachtet.

### Musik

**Stimme Colville:** *Ich fuhr zu einem einsamen Abendessen nach Hause und las anschließend Krieg und Frieden. Um 21 Uhr hörte ich im Radio die Abschiedsrede des bisherigen Premierministers Chamberlain.*

**O-Ton Chamberlain:** I sought an audience with the King this evening. And handed to him my resignation which His Majesty has been pleased to accept. His Majesty has now entrusted to my friend and colleague Mr. Winston Churchill the task of forming an administration on a national basis. And in this task I have no doubt he will be successful.

### Musik

**Churchill:** So übernahm ich in der Nacht des 10. Mai die oberste Macht im Staate. Als ich gegen drei Uhr früh ins Bett ging, empfand ich eine tiefe Erleichterung.

Gelöscht:

**Erzähler:** Aus den Memoiren Winston Churchills

**Churchill:** Endlich verfügte ich über die Autorität, in jeder Richtung maßgebende Weisungen zu erteilen. Mir war zumute, als ob das Schicksal selber mir den Weg wies, als wäre mein ganzes bisheriges Leben nur eine Vorbereitung auf diesen Augenblick gewesen und auf diese Prüfung.

**O-Ton Sir Max:** *And, it had been! That, having studied Churchills career through all his vicissitude, I find it very easy to understand, why so many of his colleagues mistrusted him. He'd been wrong about so much, in war and peace, that no one doubted his brilliance but everyone doubted his judgement. But, becoming prime minister in May 1940, he suddenly seemed to develop an accession of wisdom, that suddenly he acquired an agree of wisdom and balance that often he had been lacking in the past.*

### Dok-Ton (Englisch)

### Musik

**Erzähler:** Montag, 13. Mai 1940. Während die Kampfhandlungen in Holland, Belgien und Frankreich unvermindert weitergehen, erhebt sich Churchill im Unterhaus, um seine erste Rede als britischer Premier zu halten. Die meisten Abgeordneten seiner eigenen Partei begrüßen ihn sehr zurückhaltend. Und auch seine Rede, die später in die Geschichtsbücher eingehen soll, kommt nicht bei allen Abgeordneten gut an.

**O-Ton Churchill:** *I say to the House as I said to ministers who have joined this government, I have nothing to offer but blood, toil, tears, and sweat. We have before us an ordeal of the most grievous kind. We have before us many, many months of struggle and suffering. You ask, what is our policy? I say it is to wage war by land, sea, and air. War with all our might and with all the strength God has given us, and to wage war against a monstrous tyranny never surpassed in the dark and lamentable catalogue of human crime. That is our policy. You ask, what is our aim? I can answer in one word. It is victory. Victory at all costs - Victory in spite of all terrors - Victory, however long and hard the road may be, for without victory there is no survival. Let that be realized. No survival for the British Empire, no survival for all that the British Empire has stood for, no survival for the urge, the impulse of the ages, that mankind shall move forward toward his goal.*

**Übersetzung Churchill:** Ich möchte dem Haus dasselbe sagen, was ich den Mitgliedern dieser Regierung gesagt habe: „Ich habe nichts zu bieten, außer Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß.“ Uns steht eine Prüfung von allerschwerster Art bevor. Wir haben viele, viele lange Monate des Kämpfens und des Leidens vor uns. Sie werden fragen: Was ist unsere Politik? Ich erwidere: Unsere Politik ist, Krieg zu führen, zu Wasser, zu Lande und in der Luft, mit all unserer Macht und mit aller Kraft, die Gott uns verleihen kann; Krieg zu führen gegen eine ungeheuerliche Tyrannei, die in dem finsternen, trübseligen Katalog des menschlichen Verbrechens unübertroffen bleibt. Das ist unsere Politik. Sie fragen: Was ist unser Ziel? Ich kann es in einem Wort nennen: Sieg – Sieg um jeden Preis, Sieg trotz allem Schrecken, Sieg, wie lang und beschwerlich der Weg dahin auch sein mag; denn ohne Sieg gibt es kein Weiterleben. Möge man sich darüber im Klaren sein: kein Weiterleben für das Britische Empire, kein Weiterleben für all das, wofür das Britische Empire eingetreten ist, kein Weiterleben für den jahrhundertealten Drang und Impuls des Menschengeschlechts, seinem Ziel zuzustreben.

## Musik

**Stimme Colville:** 14. Mai. *Die Abendnachrichten von der Front waren erschreckend.*

**Erzähler:** John Colville arbeitet nun für Winston Churchill als Privatsekretär.

**Stimme Colville:** *Holland scheint auf jeden Fall verloren zu sein. Die Franzosen werden an der Maas bedrängt, und bei Sedan scheinen die Deutschen einen Durchbruch erzielt zu haben. Wir werden bestürmt, mehr Jagdgeschwader hinüberzuschicken, um den feindlichen Vormarsch aufzuhalten.*

### Dok-Ton (Deutsch)

### Dok-Ton (Englisch)

**Stimme Coville:** 17. Mai. *Winston ist niedergeschlagen. Er meint, die Franzosen seien im Begriff, genauso zusammenzubrechen wie die Polen. Ich kann nur hoffen, dass dies eine Übertreibung ist. Unsere Truppen in Belgien müssten sich schnellstens zurückziehen, sagte er, damit die Verbindung mit den Franzosen nicht abreiße. Es könnte sonst passieren, dass sie, wenn es den Franzosen nicht gelänge, sich rechtzeitig wieder zu sammeln, ganz abgeschnitten würden.*

**O-Ton Churchill:** *Having received His Majesty's commission, I have formed an Administration of men and women of every Party and of almost every point of view.*

**Übersetzung Churchill:** Nachdem ich den Auftrag seiner Majestät erhalten hatte, habe ich eine Regierung von Männern und Frauen aller Parteien und fast aller politischer Anschauungen gebildet.

**Erzähler:** In der Vergangenheit wurde Churchill selbst in der eigenen Partei belächelt, wenn er Großbritannien und sein Empire unbeirrbar mit dem Glorienschein längst vergangener Zeiten bedachte. Doch jetzt ist dieser Glaube an unbesiegbare britische Größe genau das, was die Menschen von Churchill hören wollen. Am 19. Mai spricht er zum ersten Mal als Premierminister im Radio.

**O-Ton Churchill:** *We have differed and quarreled in the past; but now one bond unites us all -- to wage war until victory is won, and never to surrender ourselves to servitude and shame, whatever the cost and the agony may be. (...) Centuries ago words were written to be a call and a spur to the faithful servants of Truth and*

*Justice: "Arm yourselves, and be ye men of valour, and be in readiness for the conflict; for it is better for us to perish in battle than to look upon the outrage of our nation and our altar. As the Will of God is in Heaven, even so let it be."*

**Übersetzung Churchill** Wir haben in der Vergangenheit verschiedene Auffassungen gehabt, und wir haben gestritten, nun aber verbindet uns alle ein Band – der Entschluss, Krieg zu führen, bis der Sieg gewonnen ist, uns niemals in Knechtschaft und Schande zu ergeben, wie hoch auch der Preis, wie schwer auch die Prüfung sein möge. Vor Jahrhunderten wurde Worte geschrieben, auf dass sie den getreuen Dienern der Wahrheit und Gerechtigkeit ein Ruf und Ansporn seien: „Wappnet euch und seid tapfere Männer, und seid bereit zum Streite: denn es ist besser im Kampfe umzukommen, als den Frevel anzusehen, der unserem Volke und unseren Altären angetan wird. Wie es Gott im Himmel will, so geschehe es!“

### **Musik**

**O-Ton Kielinger:** *Das war Shakespearesches Englisch, und das wussten die Leute.*

**Erzähler:** Churchills Biograf Thomas Kielinger:

**O-Ton Kielinger:**

*Das war ein Rückgriff auf alte Zeiten. Wie ein Gruß von früheren Jahrhunderten. Kamer in die Jetzt-Zeit zurück. Und die Menschen waren gefesselt. Wirklich.*

### **Dok-Ton (Deutsch)**

**O-Ton Lady W:** *Oh, yes, I remember as a teenager whenever we knew Churchill would be speaking on the radio, we'd all gather around, and this was true of the whole country! And of course the Armed Forces, too.*

**Übersetzung Lady W:** *Ich war damals noch ein Teenager. Immer wenn wir wussten, dass Churchill sprechen würde, versammelten wir uns vor dem Radio. Und dasselbe galt für das ganze Land! Und natürlich auch für die Streitkräfte.*

**Erzähler:** Churchills letzte Sekretärin, Lady Williams of Elvel.



**O-Ton Lady W:** *I mean, that great voice and I hope you will be able to have a bit of the voice, because it was an extraordinary, inspiring, comforting, strong, and there was the language, you see, it was his own, and it was very inspiring.*

**Übersetzung Lady W:** *Diese großartige Stimme! Sie war eine ungewöhnlich, inspirierend, beruhigend, stark. Und die Sprache! Das war eine ganz eigene Sprache.*

**O-Ton Kielinger:** *Es brauchte einen Schriftsteller. Einen Mann des Wortes, der wusste, wie man die Realität, die bevorstand, in Worte kleidet, die einerseits nichts beschönigten, er war immer ganz offen, und andererseits trotzdem sagte: Aber wir haben die Kraft, zu widerstehen.*

**O-Ton Celia:** *I think there had to be decisions and speeches, but they were certainly a huge inspiration and they made people really feel that they needed to do something.*

**Übersetzung Celia:** *[Die Reden meines Großvaters] waren sicherlich eine sehr starke Inspiration und sie halfen den Leuten zu begreifen, dass sie wirklich etwas tun müssen.*

**Erzähler:** Churchills Enkelin Celia Sandys.

**O-Ton Celia:** *What he did, what people have said that "Hitler could make you believe that he could do anything. But Churchill made you believe that you could do anything".*

**Übersetzung Celia:** *Die Menschen haben gesagt, „Hitler ließ die Leute glauben, dass ER alles könnte. Aber Churchill ließ die Menschen glauben, dass sie alles schaffen können.“*

## **Musik**

**Stimme Colville:** *19. Mai 1940. Winston scheint, welche Nachteile er auch immer hat, der richtige Mann für die gegenwärtige Situation zu sein. Sein Kampfgeist ist unbezwingbar. Vermutlich ist meine bisherige Beurteilung ihm nicht gerecht geworden, aber die Situation war vor einigen Wochen auch noch eine andere.*

**Stimme Colville:** *Heute Nachmittag aber hatte ich einen recht stürmischen Auftritt mit Winston, weil die Stabschefs nicht in der Admiralität waren, als er mit ihnen reden wollte. Er brüllte mich an, aber ich machte mir nichts daraus, weil ich in diesem Fall unschuldig war und weil ich weiß, dass er dazu neigt, seinen Zorn immer auf den ersten besten abzuladen, egal, wer es gerade ist. Aber er ist auch nicht nachtragend.*

**O-Ton Sir Max:** *I believe, that all that time, all through those days with his colleagues, and when he was singing his little songs, and telling dirty stories, late at night, all that time I think he was having to, it was a masquerade, he was having to fight against, first of all that constant logical reminders, of the huge forces arrayed against Britain, and also against his own natural instinct to depression.*

**Übersetzung Sir Max:** Ich glaube, während all dieser Tage, als er mit seinen Kollegen zusammen war und spät abends Lieder sang oder kleine dirty stories zum Besten gab, trug Churchill eine Maske. Er kämpfte gegen all diejenigen, die ihn vernünftigerweise daran erinnerten, welcher Übermacht Großbritannien gegenüberstand - und er kämpfte gegen seine eigene Neigung zu Depressionen.

#### **Dok-Ton (Deutsch)**

**Stimme Colville:** 21. Mai. *Die Deutschen befinden sich dank dem raschen Vormarsch ihrer Panzertruppen an manchen Stellen bereits hinter den alliierten Linien. Für den Notfall bereitet man sich auf die Evakuierung unserer Truppen vor.*

23. Mai. *Unseren Truppen ist es nicht gelungen, nach Süden durchzubrechen, um sich mit den Franzosen zu vereinigen. Es scheint ziemlich sicher, dass sie sofort den Rückzug antreten müssen, um unter wahrhaft herkulischen Schwierigkeiten zu versuchen, sich nach England einzuschiffen.*

24. Mai. *Ich fuhr früh in die Admiralität und traf den Premierminister, der einen herrlich geblümten Morgenmantel trug und eine lange Zigarre paffte, auf dem Weg von der Operationszentrale in sein Schlafzimmer. Er führte ein oder zwei Telefongespräche, zu denen er, nur mit einem Handtuch bekleidet, aus dem Badezimmer kam. Winstons nicht nachlassende Betriebsamkeit ist beeindruckend.*

#### **Dok-Ton**

**Erzähler:** Die Niederlande haben nach der fast vollständigen Zerstörung Rotterdams aufgegeben. Belgiens Kapitulation ist nur noch eine Frage der Zeit. Sogar das mächtige Frankreich steht vor dem Zusammenbruch und in Dünkirchen sind eine viertel Million britischer Soldaten von den Deutschen eingeschlossen.

### **Dok-Ton (Deutsch)**

Jetzt schlägt die entscheidende Stunde des Kriegspremiers Winston Churchill: Im Kriegskabinetts muss er, ohne eine Mehrheit in der Konservativen Partei hinter sich, jenen Kräften gegenüberzutreten, die nicht an einen Sieg Großbritanniens glauben., jene die keineswegs überzeugt davon sind, dass Nazi-Deutschland in absehbarer Zukunft zu schlagen sei. Die bereit sind, angesichts der eigenen militärischen Schwäche mit Hitler zu verhandeln. In den nächsten drei Tagen soll darüber entschieden werden, ob Großbritannien trotz seiner katastrophalen militärischen Lage, weiterhin Krieg gegen Deutschland führen – oder eher auf Verhandlungen mit Hitler setzen sollte. Churchills einzige Unterstützer sind die Labour-Minister Clement Attlee und Arthur Greenwood. Sie sind neu im Kabinetts und vertreten eine Partei, die im Unterhaus in der Minderheit ist. Auf der anderen Seite stehen die Konservativen Neville Chamberlain und Außenminister Halifax. Vor allem letzterem scheint Churchills unbedingter Wille zum Weiterkämpfen als gefährlich irrational. Ein Rücktritt Halifax´, Chamberlains oder gar beider Politiker kann jedoch zu einer nationalen Krise führen und Churchills Position ernsthaft gefährden. Weder in seinen Memoiren, noch an irgendeiner anderen Stelle wird Churchill das Tauziehen um die Zukunft Großbritanniens und Europas erwähnen, das sich in diesen Tagen hinter verschlossenen Türen abgespielt hat.

**Erzähler (Dokument):** *Verschlusssache. Höchstgeheim. Ergebnisse der Sitzung des Kriegskabinetts, 26. Mai 1940.*

**Churchill:** Gentlemen, ich gehe davon aus, dass wir noch heute den Befehl zur Evakuierung unserer Truppen aus Frankreich geben müssen. Der Codename lautet „Operation Dynamo“. Wir müssen wohl damit rechnen, dass der Kollaps unserer französischen Verbündeten kurz bevorsteht.

**Churchill:** Die Frage ist, welche Aussichten wir haben, den Krieg gegen Deutschland und wahrscheinlich auch gegen Italien allein fortzusetzen? Können die Royal Navy

und Royal Air Force mit einiger Berechtigung die Abwehr einer Invasion in Aussicht stellen? Und könnten die auf unserer Insel versammelten Streitkräfte mit Luftangriffen fertig werden?

**Sir Cyril:** Diese Luftangriffe könnten ja, nun, ziemlich...entsetzlich werden.

**Churchill:** Natürlich werden sie entsetzlich sein! Aber was meinen Sie? Wird die Moral des britischen Volks stark genug sein, um diese Luftangriffe durchzustehen?

**Sir Cyril:** Mögen die Deutschen uns auch an Material und Soldaten überlegen sein, wir glauben in der Tat, dass unsere Bevölkerung standhalten wird.

**Churchill:** Das will ich meinen...! Es hat doch niemand etwas dagegen, dass ich rauche...Neville?

**Chamberlain:** Bitte, Winston...

**Churchill:** Danke, mein Lieber.

### **Musik**

**O-Ton Sir Max:** *To understand how Churchill behaved in May 1940, one must recognize, that he was acutely aware how precarious was his hold on power. He was acutely aware, that if he made one false political move, that there was every prospect that he would be disposed from the premiership.*

**Übersetzung Sir Max:** *Wenn man verstehen will, wie sich Churchill im Mai 1940 verhalten hat, dann muss man erkennen, wie gefährdet seine Machtposition zu dieser Zeit war. Ihm war völlig klar: wenn er jetzt einen falschen politischen Schachzug macht, wird man ihn sehr wahrscheinlich als Premierminister absetzen.*

### **Musik**

**Churchill:** Bitte, Halifax, Sie wollten etwas sagen...

**Halifax:** Ja. Danke.

**Erzähler:** Außenminister Halifax, 59 Jahre alt. Hager, fast kahl, mit intelligenten, durchdringenden Augen und perfekten Manieren.

**Halifax:** Wie, wie die Dinge nun stehen, Gentlemen, ist es nicht mehr die Frage, ob wir Deutschland besiegen können, sondern eher, ob und wie wir unsere Unabhängigkeit, die des Empire und vielleicht sogar die Unabhängigkeit Frankreichs bewahren können.

**Churchill:** Einen Whiskey, Clement?

**Attlee:** Danke.

**Halifax:** Ich...Gentlemen?...ich hatte gestern Abend, natürlich mit vorheriger Zustimmung Winstons...

**Halifax:** ....Ehm, hatte ich ein Gespräch mit dem italienischen Botschafter, Signor Bastianini. Und da erhielt ich den Eindruck, dass der Botschafter erkunden wollte, wie wir der Möglichkeit einer Friedenskonferenz gegenüberstehen. Frieden in Europa, so versicherte mir Bastianini, sei schließlich der tiefe Wunsch Mussolinis. Ich habe ihm versichert, dass dies auch unser Wunsch sei und dass wir natürlich bereit seien, uns alle Vorschläge anzusehen. Vorausgesetzt natürlich, dass unsere Freiheit und Unabhängigkeit von diesen Vorschlägen nicht berührt werden.

**Churchill:** Gentlemen, es ist ja durchaus möglich, dass in einem von Deutschland dominierten Europa, Frieden und Sicherheit herrschen werden...

**Halifax:** Das will ich doch meinen.

**Churchill:** ...doch können wir so etwas nie akzeptieren! Wir müssen schließlich darauf achten, dass unsere völlige Freiheit und Unabhängigkeit gewahrt bleiben. Ich lehne alle Verhandlungen ab, die zu einer Beschränkung unserer Freiheit, zu einer Einschränkung unserer Macht führen!

**O-Ton Kielinger:** *Churchill hat mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass die Truppen, nicht nur das Material, auch die Truppen verloren gingen. Als diese entscheidenden Tage im Mai auf ihn zukamen, waren erst 500 oder so rechtzeitig sicher evakuiert worden, hat also va banque gespielt, hat das größte Risiko eingegangen, die ganzen Expeditionary Forces, die Streitmacht der Briten, dort in Gefangenschaft gerät.*

**Chamberlain:** Vielleicht, vielleicht könnten unsere französischen Freunde in Erfahrung bringen, ob es möglich ist, nun, ob es vielleicht möglich wäre, Mussolini zu kaufen?

**Churchill:** Musso kaufen? Ja, Neville, gute Idee, das sollte man prüfen.

**Attlee:** Und wenn Italien in den Krieg eintritt? Trotz deiner Warnungen an Mussolini?

**Churchill:** Wenn... *wenn* Mussolini in den Krieg eintritt, dann werden die Leute, die sich in Italien Ruinen ansehen wollen, in Zukunft nicht mehr bis Neapel oder Pompei fahren müssen!

**Halifax:** Oh, Winston...ich bitte Sie!

**Churchill:** Gentlemen, ich schlage vor, dass wir hier in ein paar Stunden uns wieder zusammenfinden. Viscount Halifax trifft ja nun den Botschafter von Musso, ich treffe unseren Freund Reynaud in der Admiralität.

## Musik

### Dok-Ton (Deutsch)

**Erzähler:** *Verschlussache. Höchstgeheim. Ergebnisse der Sitzung des Kriegskabinetts, 26. Mai 1940....Der Premierminister gab dem Kriegskabinett einen Bericht über seine Besprechung, die er mit Monsieur Reynaud hatte...*

**Churchill:** Gentlemen, ich habe Reynaud gerade versichert, dass wir lieber untergehen werden, als uns von Deutschland versklaven zu lassen.

**Halifax:** Ach...

**Churchill:** Vielleicht sollten Sie sich jetzt mal in die Admiralität begeben, Viscount, und die Frage einer möglichen Bestechung Mussos mit unserem Freund Reynaud besprechen. Wir kommen gleich nach.

**Halifax:** Winston! Ich glaube wirklich, dass ein Hitler, der ganz Europa beherrscht das Letzte ist, was Mussolini will. Und ich frage mich, ob es Mussolini nicht möglich ist, Hitler dazu zu bringen, sich vernünftiger zu verhalten.

**Churchill:** Um ehrlich zu sein, Halifax, ich glaube nicht, dass irgendwas dabei herauskommt, wenn wir uns an Italien wenden.

**Halifax:** Ja–

**Churchill:** Aber ich glaube, dass das Kriegskabinett diese Möglichkeit bedenken sollte.

**Halifax:** Natürlich!

**O-Ton Sir Max:** *He felt it was essential to his own political survival, to be seen to behave reasonably. One huge thing was: What he'll do about Hitler, what could he do about Germany, triumphant on the continent, how he was going to defend Britain? How did he maintain his own grip on power?*

**Übersetzung Sir Max:** Churchill fühlte, dass es für sein politisches Überleben existenziell wichtig war, zumindest den Anschein zu erwecken, dass er sich vernünftig verhält. Während dieser Tage musste er immer zwei wichtige Dinge bedenken: Was konnte mit Hitler, mit Deutschland, mit dessen Triumph auf dem Kontinent geschehen, wie konnte Großbritannien verteidigt werden? Und die andere Sache war: Wie konnte er es schaffen, seine Macht zu behalten?

**Churchill:** Ich glaube, dass sich unsere Situation von der Frankreichs wesentlich unterscheidet. Denn noch können wir kämpfen. Noch können wir angreifen! Und wenn sich die Franzosen nicht mehr verteidigen können, gut, dann sollen sie aus dem Krieg ausscheiden! Das ist jedenfalls immer noch besser, als sich von den Franzosen an den Verhandlungstisch zerrren zu lassen. Dabei kann für uns doch ohnehin nichts....Akzeptables herauskommen.

**Halifax:** Aber die Bedingungen -

**Churchill:** ...die Bedingungen der Deutschen an uns würden maßlos sein! Und ich bin dagegen, dass wir uns in eine Situation der Schwäche hineinbegeben, indem wir Mussolini fragen, Hitler doch zu bitten, nett zu uns zu sein!

**Halifax:** Aber wir können Mussolini doch von vornherein sagen, dass wir keine Bedingungen akzeptieren werden, die unsere Freiheit und Sicherheit beeinträchtigen

würden. Es schadet doch nichts, wenn wir einfach mal sehen, was uns vorgeschlagen wird.

**Chamberlain:** Winston, wir sollten uns das Problem wirklich von allen Seiten ansehen.

**Churchill:** Natürlich, Neville. Natürlich sollten wir das.

**Erzähler:** *Arthur Neville Chamberlain, 71 Jahre, Vornehm, immer freundlich, höflich, gefasst. Doch in die Karten schauen lässt er sich nicht. Keiner kann einschätzen, ob er hinter Churchill steht, oder eher Halifax unterstützt – oder überhaupt schon eine eigene Meinung gefasst hat?*

**Churchill:** Aber wir sollten nichts entscheiden, bevor wir nicht wissen, wie viele unserer Soldaten überhaupt aus Frankreich evakuiert werden können. Jedenfalls, wird sich jetzt zumindest herausstellen, wer tatsächlich die Lufthoheit besitzt. Die Deutschen werden die Schiffe und Boote unserer Soldaten in Dünkirchen bombardieren.

#### **Musik**

**Halifax:** Das ist zu befürchten.

**Churchill:** Mein lieber Viscount Halifax, es ist ja nicht so, dass ich Sie nicht verstehen würde. Hinter Ihrem Vorschlag, sich an Italien zu wenden, verbirgt sich der Wunsch, aus der Klemme herauszukommen, in dem wir Deutschland ein paar Kolonien oder so etwas geben.

**Halifax:** Zum Beispiel...

**Churchill:** Aber ich glaube einfach nicht, dass es diese Option überhaupt gibt! Es wäre uns dann zum Beispiel nicht mehr möglich, wieder aufzurüsten.

#### **Musik**

**Stimme Colville:** *Montag, 27. Mai. Die Stimmung in Downing Street war bei meiner Rückkehr noch schwärzer als am vergangenen Freitag. Die Lage hat sich in den letzten achtundvierzig Stunden noch einmal entscheidend verschlechtert. Unsere Truppen haben mit dem Rückzug zur Kanalküste begonnen, um sich, von welchen*



*Häfen auch immer, nach England einzuschiffen. Die Franzosen scheinen endgültig demoralisiert zu sein, so dass mit ihrem Zusammenbruch ernsthaft gerechnet werden muss. Im Kabinett überlegt man fieberhaft, ob wir den Krieg unter diesen Umständen alleine weiterführen können.*

**Churchill:** Gentlemen, die Franzosen hoffen ja tatsächlich, dass man die Italiener davon abhalten könnte, in den Krieg einzutreten. Neville, was halten Sie von dem Brief? Sie sind so schweigsam....

**Chamberlain:** Ich glaube nicht, dass es hilfreich wäre, wenn wir uns jetzt an Italien wenden.

**Chamberlain:** ...Allerdings wäre es bedauerndswert, wenn die Franzosen uns vorwerfen, wir hätten Verhandlungen mit Italien verhindert.

**Churchill:** Also Neville, glauben auch Sie nicht an den Erfolg und Nutzen unserer Initiative bei Mussolini. Und möchten sie aber trotzdem starten, um unsere französischen Verbündeten nicht zu verärgern. Kein schlechter Schachzug.

**Halifax:** In der Tat!

**Churchill:** Ich muss allerdings zugeben, dass mich der Gedanke eines Herantretens an Mussolini mehr und mehr bedrückt. Mussolini würde unserer Initiative sicher mit Verachtung begegnen. Wenn wir standfest bleiben, dann wird dies Reynaud letztlich mehr helfen, als unser Versuch der Annäherung an Mussolini.

**Halifax:** Winston –

**Churchill:** Außerdem, mein verehrter Halifax, würde ein Vorsprechen bei Mussolini die Integrität unserer Kampfposition enorm schwächen. Und zwar hier! In unserem Land! Wenn wir hier besiegt werden, dann wird Frankreich ein Vasallenstaat!

**Halifax:** ...mein Gott.

**Churchill:** (aufgebracht)... Doch wenn wir weiterkämpfen, dann können wir Frankreich vielleicht retten! Und falls wir den Kampf wirklich verlieren sollten, woran ich keine Sekunde glaube, dann würden wir sicher nicht schlechter dastehen als im Falle eines jetzt geschlossenen schmachvollen Friedens. Wenn wir erst einmal am

Verhandlungstisch sitzen, dann gibt es kein Zurück mehr. Das ist eine tödliche Gefahr!

**Chamberlain:** Trotzdem Winston, wir könnten vielleicht doch zum Schein ein wenig verhandeln – und sei es nur, um Frankreich bei Laune zu halten.

**Churchill:** Wenn das Schlimmste zum Schlimmen kommt, dann ist es sicher nicht dass Schlechteste, wenn wir im Kampf, kämpfend für die Freiheit der besetzten Länder...untergehen!

**Halifax:** *Untergehen?* Winston, bitte! Gestern noch haben Sie beteuert, Sie wären bereit, die Bedingungen zu prüfen, wenn uns garantiert wird, dass wir dabei unsere Sicherheit und Freiheit bewahren. Und jetzt verlangen Sie den Kampf bis zum Ende.

Wenn wir wirklich gute Bedingungen erhalten sollten, dann fürchte ich, dass ich Ihre Entscheidung nicht mittragen kann! Ich bin bereit zum Kampf, wenn unsere Unabhängigkeit bedroht ist. Aber noch besitzen wir Flugzeuge. Noch ist unsere Unabhängigkeit nicht ernsthaft gefährdet! Ich bin ganz einfach dafür, ein furchtbares, Desaster zu vermeiden, so lange das noch möglich ist!

**Chamberlain:** Gentlemen, ich denke, dass wir doch jeden Vorschlag prüfen können. Dass wir uns ansehen können, ob er akzeptabel ist oder nicht.

**Churchill:** Es wird aber keine akzeptablen Vorschläge geben!

**Halifax:** Ich habe noch eine Frage: Was ist, wenn Frankreich zusammenbricht und Hitler ein Friedensangebot macht, aber Frankreich das nur zusammen mit uns verhandeln will? Wären Sie dann wenigstens bereit, dieses Angebot zu diskutieren?

**Churchill:** Ich werde nicht zusammen mit Frankreich hingehen und um Frieden bitten. Aber, wenn Vorschläge gemacht werden, kann ich sie mir ja ansehen.

**Chamberlain:** Hitler wird Frankreich ein definitives Angebot machen. Und wenn Frankreich dann sagt, dass es zunächst darüber mit uns, seinem Verbündeten, reden muss, wird Hitler uns auffordern, einen Delegierten nach Paris zu schicken. - Das werden wir natürlich nicht tun.

**Churchill:** Natürlich nicht.

**Halifax:** Gut, da stimme ich mit Ihnen überein. Trotzdem, Winston, wir sollten keine völlige Verweigerung signalisieren.

**Churchill:** Ich schlage vor, wir sehen uns morgen wieder, Gentlemen. Seien Sie gut, Halifax, begleiten Sie mich in den Garten auf einen Spaziergang.

### **Musik**

**Atmo,** Garten. Weiter weg, schwach, Verkehr.

**Churchill:** Ein wunderschöner Abend, nicht wahr?

**Attlee:** Unter uns, was meinst du, wie groß ist unsere Chance tatsächlich?

**Erzähler:** *Clement Richard Attlee, 57 Jahre alt, Jurist, Pfeifenraucher mit gepflegtem Schnurrbart. Wie Churchill, ist auch er ein kompromissloser Gegner der Nazis. Und hat kein Verständnis für die großen Sympathien, die Hitler in Teilen der antikommunistisch gesinnten britischen Oberschicht genießt.*

**Churchill:** Weißt du, Clement, wenn wir Hitlers Invasion abwehren sollten oder er sie gar nicht erst wagen sollte, dann wird er sich bestimmt nach Osten wenden und wir haben *nichts*, um ihn aufzuhalten.

**Attlee:** Was schlägst du also vor?

**Churchill:** Es gibt nur ein Mittel, das Hitler aus dem Osten zurückbringen wird, und das ist eine völlige Verwüstung! Eine Zerstörung der Nazi-Heimat durch massive Bombenangriffe von hier aus. Damit müssen wir ihn besiegen!

**Attlee:** Bist Du sicher? Gibt es keinen anderen Weg?

**Churchill:** Einen anderen Weg? Nein, das sehe ich nicht.

### **Musik**

**Stimme Colville:** 28. Mai. *Als ich gegen zehn Uhr das Schlafzimmer des Premiers betrat, lag er in seinem roten Morgenmantel im Bett, paffte eine Zigarre und diktierte Mrs. Hill, die mit einer Schreibmaschine am Fuße seines Bettes saß. Sein Aktenkoffer, halb voll mit Papieren, lag geöffnet auf der Bettdecke; neben ihm stand ein riesiger verchromter Spucknapf. Sein schwarzer Kater Nelson, der an die Stelle*

*der alten schwarzen Nummer-Zehn-Katze getreten ist, räkelte sich an seinem Fußende. Hin und wieder blickte er ihn zärtlich an und sagte: „Cat, Darling“.*

**Churchill O-Ton:** *I had not seen many of my colleagues outside of the War Cabinet except individually since the formation of the government.*

**Übersetzung Churchill:** Seit der Bildung unserer Regierung war ich mit jenen Ministern, die nicht zum kleinen Kreis des Kriegskabinetts gehörten, nicht mehr zusammengetroffen, abgesehen von wenigen einzelnen Ausnahmen.

Erzähler: Aus den Memoiren Winston Churchills.

**Übersetzung Churchill:** Aber jetzt hielt ich es für angebracht, alle Minister der Regierung in meinem Büro im Unterhaus zu empfangen.

**Übersetzung Churchill:** *We were perhaps twenty five around the table.*

**Erzähler:** Im erweiterten Kabinett sitzen 25 Männer und Frauen: Beamte, Gewerkschafter, Militärs, Unternehmer. Briten aus dem Adel und der Arbeiterklasse. Sozialisten, Konservative, Nationale, Unabhängige und Liberale. Nachdem es ihm nicht gelungen ist, die konservativen Parteikollegen von seiner Linie zu überzeugen, bleibt Churchill nur noch der Versuch, das politisch breiter gefächerte, erweiterte Kabinett auf seine Seite zu ziehen.

**Churchill:** Ladies und Gentlemen, ich habe lange darüber nachgedacht, ob es meine Pflicht sei, Verhandlungen mit diesem Mann, mit...Hitler, in Erwägung zu ziehen.

Ich bin jedoch zu dem Schluss gekommen, dass es müßig wäre anzunehmen, die Deutschen würden uns bessere Konditionen zugestehen, wenn wir versuchen Frieden zu schließen, anstatt weiterzukämpfen, die Sache jetzt auszufechten. Die Deutschen würden nämlich unsere Flotte verlangen. Und würden das als „Abrüstung“ bezeichnen. Sie würden unsere Marinestützpunkte fordern, und vieles mehr. Friedensverhandlungen würden uns zu einem Staat von Sklaven machen! Unter einer Marionettenregierung Hitlers, wahrscheinlich geführt von Mosley oder einer anderen Person.

**Zwischenruf:** Was ist mit unserer Armee in Dünkirchen?

**Churchill:** Ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass es uns gelingen wird, mehr als 50.000 Mann aus Dünkirchen zu retten.

**Stimme:** Mein Gott...

**Churchill:** Und ich zweifle nicht daran, dass die Deutschen eine Invasion unserer Insel versuchen werden.

**Stimme:** Gibt es Pläne zur Evakuierung der Regierung, Winston? Ich hoffe doch, man hat es nicht zu eilig damit.

**Churchill:** Keine Sorge. Ich bin absolut gegen eine Evakuierung der Regierung, solange die Lage in London nicht völlig unhaltbar geworden ist. Bloße Bombardierungen werden uns nicht verjagen!

**Churchill:** Und ich bin überzeugt, dass jeder von Ihnen aufstehen und mich aus meinem Amt verjagen würde, wenn ich auch nur eine Sekunde lang Verhandlungen oder Kapitulation mit jenen, die uns vernichten wollen, in Erwägung ziehen würde! Und wenn die lange Geschichte unserer Insel nun tatsächlich zu ihrem Ende kommen soll, dann lasst sie erst dann enden, wenn jeder von uns hier röchelnd in seinem Blut am Boden liegt!

### **Musik**

**Stimme Hugh Dalton:** *In der der ganzen Runde ertönten laute zustimmende Rufe. Es wurde überhaupt kein Widerspruch laut, nicht im Geringsten.*

**Erzähler:** Aus dem Tagebuch des Ministers für Kriegswirtschaft Hugh Dalton.

**Stimme Hugh Dalton:** *Als sich die Runde schließlich auflöste, ging eine kleine Gruppe von uns zu Churchill. Er hatte sich vom Tisch erhoben und stand nun neben dem offenen Kamin. Ich schlug ihm auf die Schulter und sagte: „Gut gemacht, Premierminister! Sie sollten sich diese neue Zeitungskarikatur, in der wir alle mit hochgekrempelten Ärmeln hinter Ihnen her marschieren, hier über den Kamin hängen!“ Er grinste breit. „Ja, das ist wirklich ein gutes Bild!“*

### **Musik**

**Erzähler:** Halifax war isoliert und wagte nicht mehr zu protestieren. Churchill hatte sein Ziel erreicht.

### **Dok-Ton (Englisch)**

**Erzähler:** Während der nächsten Tage stoppt Hitler überraschenderweise den Vormarsch der Panzer. Scheinbar hat er sich –so vermuten viele Historiker heute - von seinen Militärs falsch beraten lassen. Damit hat der deutsche Diktator den Briten im nordfranzösischen Dünkirchen die größte Evakuierung ihrer Militärgeschichte ermöglicht.

### **Dok-Ton (Englisch)**

Selbst Görings Luftwaffe kann die Evakuierung der über dreihunderttausend britischen und französischen Soldaten nicht mehr verhindern. Die Briten jubeln, doch Churchill warnt sie: „Kriege werden nicht durch Evakuierungen gewonnen!“

**O-Ton Churchill:** *We shall go on to the end, we shall fight in France, we shall fight on the seas and oceans, we shall fight with growing confidence and growing strength in the air, we shall defend our Island, whatever the cost may be, we shall fight on the beaches, we shall fight on the landing grounds, we shall fight in the fields and in the streets, we shall fight in the hills; we shall never surrender!*

### **Musik**

**O-Ton Celia:** *If my grandfather hadn't become Prime Minister in 1940, which was very very likely, the only other person who could have become Prime Minister at that stage was Lord Halifax. And I would be speaking to you in German, not in English.*

**Übersetzung Celia:** Wenn mein Großvater 1940 nicht Premierminister geworden wäre, was ja sehr wahrscheinlich war, dann wäre der Einzige andere der Premierminister hätte werden können Lord Halifax. Ich glaube nicht, dass daran zu zweifeln ist, dass Halifax einen Pakt mit Hitler geschlossen hätte. Und dann wäre Großbritannien erobert worden. Und dann würde ich jetzt mit Ihnen auf Deutsch reden, nicht auf Englisch.

### **Dok-Ton (Englisch)**

### **Musik**

Winston Churchill  
Auf dem Schlachtfeld der Worte  
Feature von Christian Buckard

Es sprachen

Michael Mendl  
Alexander Radszun  
Max von Pufendorf  
Christopher Heisler  
Michael Hanemann  
Michael Rotschopf  
Bärbel Röhl

Und Udo Schenk

Ton: Bodo Pasternak, Bernd Bechtold und Venke Decker

Regieassistentz: Annelien van Heymbeeck

Regie: Nikolai von Koslowski

Redaktion: Gabriela Hermer

Eine Produktion des Rundfunk Berlin-Brandenburg mit dem Deutschlandfunk 2015.

"Der Autor dankt den britischen *National Archives* ( London/Kew) für die Verwendung der Memoranden und weiterer Unterlagen (CAB 65/66) des War Cabinet im Mai 1940, auf denen die Darstellung der hier erzählten Ereignisse hauptsächlich basiert."